Nr. 228. 36. Jahrg.

Abend-Ausgabe.

10 Pfennig

Bezugspreis:
Wöchentlich 2,50 Mk., monatl. 2,50 Mk. frei ins Haus, vorausbezahlbar. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Postbezug: Monatlich 2,50 Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 4,75 Mk., für das übrige Ausland 9,75 Mk., bei täglich einmaliger Zustellung 7,75 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 1,20 Mk. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 50 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 25 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 40 Pfg., jedes weitere Wort 20 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 1,20 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Montag, den 5. Mai 1919.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Neue Anfrage der Friedensdelegation.

Landsberg und Giesberts abgereist.

Versailles, 4. Mai. (Drahtung unseres Sonderberichterstatters.) Die Delegation richtete heute eine neue schriftliche Anfrage an die französische Regierung, wann die Ueberreichung des Friedensvertrags zu erwarten sei und ersuchte um Antwort im Laufe des Montags. Die Anfrage hat den Zweck, festzustellen, ob die Delegation hier warten oder nach Hause reisen soll, um zu einem geeigneten Zeitpunkt zurückzukehren. Eine unfreundliche Absicht ist nicht damit verbunden. Stampfer.

Wie uns die Berliner Geschäftsstelle der Friedenskommission mitteilt, hat die deutsche Delegation der französischen Regierung mitgeteilt, daß die beiden Reichsminister Dr. Landsberg und Giesberts wegen Regierungsgeschäften abreisen müßten, wenn nicht ein Termin für die Ueberreichung des Friedensvertrags angegeben werden könne. Clemenceau ließ darauf erwidern, daß eine bestimmte Benennung des Tages der Ueberreichung noch nicht möglich sei, und daß der Abreise der beiden Reichsminister nichts im Wege stehe. Darauf beschloß die deutsche Delegation, daß die beiden Herren abreisen sollen, wenn nicht bis heute nachmittag 5 Uhr der Termin der Ueberreichung bezeichnet werden kann.

*

Ein Berliner Mittagsblatt bringt Mitteilungen über den ersten Teil dieser Meldung unter der schreienden Ueberschrift: „Ultimatum der deutschen Delegation an die Entente". Wie sich aus den vorstehenden tatsächlichen Angaben ergibt, kann von einem „Ultimatum" in keiner Weise die Rede sein. Die Friedensverhandlungen werden durch die Abreise der beiden Minister überhaupt nicht berührt, Graf Brockdorff-Rantzau bleibt nach wie vor in Versailles und auch die übrigen Delegierten stehen dort nach wie vor zur Verfügung.

Die französische Sozialistenpresse über den Rücktritt der sozialistischen Vertreter.

Einmütige Zustimmung.

Versailles, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Die Sozialistenpresse aller Richtungen spricht einmütig ihre Genugtuung über den Rücktritt von Jouhaux, Bouisson und Compere Morel aus. Thomas erklärt, die Lage müsse sich verschärfen, wenn die Regierung nicht mit der Taktik der Brutalität breche. Jouhaux sagte in einem Interview: Können Arbeitervertreter weiter in die Friedenskonferenz sitzen, nachdem die Arbeiterklasse so brutal behandelt wurde? Woher soll man den Mut nehmen, von Recht, Freiheit und internationaler Arbeitergesetzgebung zu reden, wenn die Arbeiterklasse systematisch zum Schweigen verurteilt wird? In der Interpellationsdebatte vom Dienstag ist eine Interpellation Jobert eingegangen, die heißt: „Ueber die Politik des Herrn Clemenceau und den neuen Sieg, den er über die Arbeiterklasse errungen hat."

Sembat über die Friedenskrise.

Versailles, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Sembat schreibt in „L'heure": „Die Uneinigkeit unter den Alliierten wächst täglich. Italien wartet auf ein Angebot des „Rates der Drei"; der Versuch, Italien durch Ueberreichung des Vertrages an die Deutschen zu erschrecken, stellt sich als ein kläglicher Bluff dar. Die Situation den Deutschen gegenüber, die unüberlegt nach Versailles gerufen wurden, ist grotesk. Die amerikanische Weigerung, die deutsche Anleihe gemeinsam mit den Verbündeten zu garantieren, gibt den Feinden eine großartige Vorstellung bundesgenössischer Einigkeit. Ein solches Schauspiel wird die Annahme der Friedensbedingungen durch die Deutschen nicht erleichtern."

Ministerrat in Paris.

Der endgültige Wortlaut.

Versailles, 4. Mai. Das „Echo" meldet, daß auf eine Einladung Clemenceaus gestern ein Ministerrat zum Meinungsaustausch über den endgültigen Wortlaut der Friedensbedingungen stattfand. Es waren nur Minister anwesend, während dem heute zum selben Zweck anberaumten neuen Ministerrat unter Vorsitz Poincarés auch alle unteren Staatssekretäre beiwohnen.

Belgien unterzeichnet den Friedensvertrag.

Brüssel, 4. Mai. (Havas, Reuter.) Der Kronrat hat beschlossen, den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Ferner wurde beschlossen, um die Unterstützung der Alliierten zwecks Eröffnung von Unterhandlungen mit Holland zur Regelung der Freiheit der Schelde und der Freiheit der östlichen Flußverbindungen Belgiens zu ersuchen.

Erneute Einladung an Italien.

Paris, 4. Mai. (Reuter.) Der Rat der Drei hat Italien eingeladen, an den Sitzungen der Friedenskonferenz wieder teilzunehmen. Die Einladung ist in einem Tone gehalten, der vermuten läßt, daß Italien sie annehmen wird.

Massenkundgebungen in Belgien.

Für bessere Friedensbedingungen.

Amsterdam, 5. Mai. Nach Meldungen aus Belgien wurden dort gestern Massenkundgebungen gegen die Beschlüsse des Dreierrats und zu gunsten besserer Friedensbedingungen für Belgien veranstaltet.

Pessimismus in der belgischen Frage.

Aeußerungen der Pariser Presse.

In der belgischen Frage sehen die Dinge nicht sehr gut. Intransigeant befürchtet sogar einen Eklat für morgen. Die Belgier seien über Wilson sehr verstimmt, was sie dazu veranlassen könne, die Pariser Konferenz zu verlassen. Der heutige belgische Ministerrat, in welchem Hymans über die finanziellen Zugeständnisse des Dreierrats berichtet, soll entscheidend sein. „Temps" will dagegen wissen, daß die Verhandlungen des Dreierrats Belgiens Wunsch bekunden, zu einer Einigung zu kommen und daß die letztägigen Schwierigkeiten anscheinend im Begriff seien beigelegt zu werden. Hymans werde dem Ministerrate feste Vorschläge des Dreierrats überbringen, wonach Belgien ein Vorrecht auf 2½ Milliarden von der ersten von Deutschland zu zahlenden Kriegsentschädigung gesichert sei und Belgien die Tilgung seiner Gesamtkriegsschuld von etwa 5 Milliarden nicht selbst zu übernehmen habe. Möglicherweise würden die belgischen Kammern zur Anhörung des Berichtes Hymans Montag oder Dienstag einberufen werden.

Die Wiener Gemeinderatswahlen.

Sozialdemokratischer Wahlsieg.

Wien, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Gestern wurden in einem Wahlgang der Wiener Gemeinderat, der niederösterreichische Landtag und die Wiener Bezirksvertretungen gewählt. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen wird sich der Wiener Gemeinderat zusammensetzen aus 100 Sozialdemokraten, 51 Christlichsozialen, 7 Tschechonationalen, 3 Deutschnationalen und 3 Jüdischnationalen. Die Liberalen verschwinden also vollständig und die langjährige christlichsoziale Herrschaft ist gestürzt. Das Ergebnis der Landtagswahl steht noch nicht fest. Jedoch wird auch der Landtag eine sozialdemokratische Mehrheit haben.

Budapester Dementi.

Keine Kapitulation.

Budapest, 5. Mai. Das Ungarische Korrespondenzbureau erklärt zu der Pariser Meldung, die Budapester Regierung habe die Bedingungen der Verbündeten; Sofortige Kapitulation der Regierung, Uebergabe aller Waffen und der gesamten Munition sowie die Besetzung von Budapest durch die Alliierten angenommen, sei kein wahres Wort.

Prüfung der deutschen Vollmachten.

„Temps" berichtet: Der interalliierte Prüfungsausschuß für die Vollmacht der Deutschen, bestehend aus Cambon, Hardinge und Henry White prüfte die deutsche Vollmacht. Fragen sollen schriftlich an die deutsche Delegation gerichtet werden, welche auf demselben Weg antworten wird. Auch nach der Vorlegung des Vertrages wird dasselbe Verfahren angewendet werden.

Aus der Hamburger Partei.

Protest gegen die Wirtschaftssachverständigen.

Hamburg, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Die Landesversammlung der Sozialdemokratischen Partei Hamburgs protestierte dagegen, daß die Wirtschaftssachverständigen der Friedensdelegation vornehmlich aus den Kreisen kapitalistischer Kapazitäten genommen sind. Die Heranziehung eines so schwer kompromittierten Großkaufmanns wie Witthoeft bedeute eine Provokation der gesamten Hamburger Arbeiterschaft.

Wider das System der Geiseln.

Von Ed. Bernstein.

Unter den Forderungen, die der Schreiber dieses im Jahre 1915 in der vom Vorstand der damals noch vereinten deutschen Sozialdemokratie veranstalteten Auseinandersetzung über die Friedensziele der Partei, als notwendige Ergänzungen des Völkerrechts aufstellte, wird man auch die folgende finden:

„Verbot des Nehmens von Geiseln und des Systems der Vergeltungsmaßnahmen an Bewohnern eines mit Krieg überzogenen Landes für die Akte der Selbsthilfe anderer oder nicht ermittelter Bewohner dieses Landes."

Die sich häufenden Berichte über Erschießung von Geiseln und Erheben von Strafkontributionen in den besetzten Gebieten hatten mich auf das äußerste erregt. Als militärische Schutzmaßnahmen schienen und scheinen sie mir noch von so außerordentlich zweifelhaftem Wert, daß die unbestreitbare Grausamkeit und Gemeinheit des Systems durch den angeblichen Zweck nicht entschuldigt werden könne. Was eine kämpfende Macht nicht durch reguläre Streitmittel erzielen kann, wird sie dadurch auch nicht erwirken, daß sie Nichtkämpfer als Geiseln nimmt, um sie gegebenenfalls zur Strafe für Handlungen anderer zu erschießen. Aus den Zeiten barbarischer Kriegsführung überkommen, lebt das System traditionell fort als ein Beweis, wie schwer sich der Militarismus von deren Gebräuchen emanzipiert.

Wie noch manche andere Gepflogenheiten reaktionärer Gewalten, führten die russischen Bolschewisten, bald nachdem sie zur Herrschaft gekommen waren, auch bei sich das verruchte System der Geiseln ein, und welchen ausgiebigen Gebrauch sie von ihm gemacht haben, hat ihre eigene Presse laut genug in die Welt hinausgerufen. Es lag mir oft nahe, meine Stimme zum Protest gegen diese Schändlichkeiten zu erheben. Aber welchen Einfluß hätte er auf Lenin und seinen Troß auszuüben vermocht? Hier wären andere Leute berufen gewesen, ein abmahnendes Wort zu sprechen. Es unterblieb. Statt dessen haben wir sehen müssen, daß die Kopisten des Bolschewismus schließlich auch bei uns dem verrotteten System, gegen das, solange es im Nationalkrieg Verwendung fand, auch die Sozialisten der äußersten Linken wiederholt im Reichstag scharfen Protest eingelegt haben, im Bürgerkrieg zu neuem Leben verholfen haben.

Es hat bisher ihnen Niederlagen nicht ersparen können und wird es auch in Zukunft nicht tun. Es kann nur eine Wirkung mit Sicherheit haben: den Bürgerkrieg barbarischer zu gestalten, ihn auf ein immer tieferes Niveau herabzuzerren und die Zukunft unseres Volkes durch sein Weiterwirken auf die öffentlichen Moral- und Rechtsbegriffe immer düsterer zu gestalten.

Aber so scharf das Zurückgreifen auf diese Barbarei von seiten der Kommunisten und Spartakisten und wie sie sich sonst nennen mögen, zu verurteilen ist, so eindringlich muß dagegen Einspruch erhoben werden, wenn Organe der Republik im Kampf mit jenen sich dazu hinreißen lassen, in dieser Hinsicht gleiches mit gleichem zu vergelten. Ich verkenne nicht, wie schwer es ist, im bitteren Kampf die Leidenschaften zurückzuhalten, und wie sehr in solchen Momenten das über Barbareien erbitterte Rechtsgefühl nach unmittelbarer Sühne ruft. Der Bürgerkrieg, der ja gewöhnlich im Straßenkampf sich abspielt, ist zu allen Zeiten mit besonderer Gefahr von Ausschreitungen der Rachsucht behaftet gewesen. Gerade wo Volkselemente gegen Volkselemente kämpften, ging es meist am blutigsten zu. Die im Straßenkampf siegenden Truppen sind, wie z. B. die Mobilgarden im Junikampf des Jahres 1848, gegen ihre eigenen Offiziere losgegangen, wenn diese sie von Racheakten gegen die Unterlegenen abzuhalten suchten.

Dennoch ist es Pflicht der Führer im Kampf, in solchen Augenblicken mit Aufgebot aller ihnen zu Gebote stehenden seelischen Energie die Gebote der Menschlichkeit wahrzunehmen. In der Hitze des Gefechtes mag das schwer genug fallen. Ist aber der Sieg da, dann gibt es für sogenannte Repressalien an Gefangenen auch gar keine Rechtfertigung mehr. Noch sind die Nachrichten über die Vorgänge beim Kampf um München ziemlich ungeklärt, und es gebietet sich daher, mit dem Urteil zurückzuhalten. Immerhin muß ich doch schon jetzt sagen, daß einige der Meldungen über Erschießung von gefangen genommenen Führern der Kommunisten sehr peinlich berühren. So überzeugt ich bin, daß das größere Recht auf seiten der Bamberger Regierung ist und von ihrem Sieg über die betörten Opfer der Leninschen Doktrin das Wohl des Bayernvolkes abhängt, so sehr muß ich meine Stimme dafür erheben, daß dieser Sieg rein zu bleiben habe von dem Vorwurf, daß bei ihm die alte Repressalienpolitik mitgesiegt hat und auf das Erschießen von Geiseln mit ebensolchem Erschießen geantwortet wurde. Es sei mir gestattet, an meine Forderung von 1915 zu

erinnern. Sie liegt mir nicht weniger, sondern nur noch stärker am Herzen, wo sie sich auf den Kampf von Sozialisten bezieht.

Man wird mir vielleicht entgegenhalten, daß die Pariser Kommune ja auch Geiseln genommen habe und Marx dies in der Schrift „Der Bürgerkrieg in Frankreich" verteidigt hat. Aber Marx verteidigt es als einen Akt der Notwehr, zu dem die Kommune genötigt gewesen sei, nachdem die Versailler dazu übergegangen waren, die gefangen genommenen Kommunards zu erschießen. Das System selbst verteidigte er ganz und gar nicht. Er nennt es vielmehr eine „brutale Sitte" und macht es der preußischen Heerführung zum Vorwurf, daß sie damals die Sitte, „Geiseln zu nehmen — unschuldige Leute, die ihnen mit ihrem Leben für die Handlungen anderer hafteten" wieder ins Leben gerufen habe. Auch in diesem Punkt haben die Bolschewisten Marx ins Brutale verzerrt.

•

Nachwort der Redaktion: Wir stehen grundsätzlich auf dem Standpunkt des Genossen Bernstein, daß die Unterlassung blutiger Repressalien ein Gebot der Weisheit und Menschlichkeit ist, zumal dann, wenn sie auf die Verhinderung weiterer Gewaltakte der Gegenseite ohne unmittelbaren Einfluß sind, weil zum Beispiel, wie im Münchener Falle, diese Gewaltakte nicht mehr andauern. In dem Grad der moralischen Verurteilung machen wir freilich einen großen Unterschied, wie das auch Karl Marx im Falle der Pariser Kommune getan hat. Repressalien gegen wirkliche Blutakte sind natürlich niemals so schwer zu verurteilen wie diese selber; denn Untaten wie Geiselerschießungen erzeugen erst die Stimmung der Rachsucht, aus der die Repressalien erwachsen. Deswegen trifft den Urheber der ersten Bluttat eine gewisse moralische Mitschuld auch an den Repressalien.

Die Ermordung der Geißeln bestätigt.

Southeimer, Nagler, Landauer erschossen.

Bamberg, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) In München ist die Lage unverändert. Southeimer wurde gefangen genommen und beim Fluchtversuch erschossen, Kroner wurde verhaftet. Die bürgerlichen Zeitungen erscheinen wieder, auch die unabhängigen, nur die kommunistischen nicht. Abgesehen von einigen kleinen Schießereien ist Ruhe. Der Spartakist Nagler wurde verhaftet und beim Fluchtversuch ebenfalls erschossen. Landauer wurde verhaftet und beim Abtransport von der Menge, die er noch einmal aufzuhetzen versuchte, getötet. Die Namen der erschossenen Geiseln sind:

Walter Neuhau,
Baron v. Teukert,
Friedrich Wilhelm v. Seidlitz,
Walter Deike,
Gräfin Hella v. Westarp,
Anton Franz Maria v. Thurn und Taxis,
Studienrat Berger,
Postsekretär Daumenlang.

Zwei Leichen konnten noch nicht identifiziert werden. Aus den gefundenen Gliedmaßen muß gefolgert werden, daß die Zahl der ermordeten Geiseln mehr als zehn beträgt.

Es bestätigt sich, daß in der Polizeidirektion die ganzen Melderegister, die Strafliste, das Verbrecheralbum, die Fingerabdrücke, das Verzeichnis der Zigeuner (das einzige in Deutschland) von den Horden, die auch die Wohnung des Polizeidirektors demoliert haben, vernichtet worden sind.

Schneppenhorst in Berlin.

Der bayerische Minister Schneppenhorst ist heute in Berlin eingetroffen. In München waren gestern noch einige kleinere Schießereien im Gange in der Gegend Schleißheimer und Augustastraße.

•

Unter den in München eingelieferten Gefangenen befand sich der 19 Lenze zählende Graf Gottfried von Schwerin. Er sagte aus, daß er infolge Stellungslosigkeit gezwungen worden sei, sich der Roten Garde zur Verfügung zu stellen. Infolge Meinungsverschiedenheiten seien ihm drei Rippen zerschlagen worden.

In der Roten Garde zu dienen wird sicherlich in den feudalen Kreisen der jungen Herren nicht als „standesgemäß" angesehen werden; hoffentlich aber verschafft ihm die Tatsache, daß er sich „für seine Ueberzeugung" drei Rippen hat zerschlagen lassen, die Wiederaufnahme durch seine Klassengenossen. Wir singen und sagen vom Grafen so gern. . . .

Zum Prozeß der Liebknecht Mörder.

Die Angehörigen verweigern die Verhandlungsteilnahme.

Die „B. z. M." veröffentlicht folgende Erklärung:

Nach einer offiziösen Zeitungsnotiz sollen die Eintrittskarten zur Verhandlung gegen einige der Mörder Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs in erster Linie für die Angehörigen der Ermordeten reserviert werden. Als Vertreter dieser Angehörigen erklären wir hiermit, daß wir jede Teilnahme an der Verhandlung ablehnen. Bei einem so offenkundigen Verbrechen des Militarismus an seinen unerbittlichsten Gegnern ist eine Aburteilung durch Militärs, also Kameraden der Mörder und politische Feinde der Getöteten, ein Widersinn. Wir haben deshalb von vornherein eine revolutionäre Untersuchungskommission gefordert. Zur Ermittlung der Wahrheit, zur Aufdeckung der politischen Zusammenhänge, zur Entlarvung der Anstifter und sonstigen Hintermänner ist sie das einzige Mittel. Die Regierung hat uns diese Kommission nicht gegeben; sie fürchtet die Feststellung ihrer Mitschuld. Sie gibt uns statt dessen ein Kriegsgericht,

das einem Korps angehört, das die Nachricht von der Tat zwölf Stunden lang der Oeffentlichkeit vorenthielt, um Zeit zu gewinnen, einen offiziellen Bericht für die Presse fertigzustellen, in dem es als „einwandfrei festgestellt" bekannt gab, daß Liebknecht auf der Flucht erschossen und Rosa Luxemburg von einer unbekannten Menge geschlagen und geraubt worden sei, Nachrichten, die jetzt als schamlose Lügen einwandfrei festgestellt sind.

Sie gibt uns ein Kriegsgericht,

dessen Gerichtsherr bei den letzten Vorbereitungen zum Morde und bei seiner Ausführung im Edenhotel anwesend war, während einige seiner Stabsoffiziere an dem Mord unmittelbar teilnahmen, und der die Verhaftung der schuldigen Offiziere erst unter dem Druck des drohenden Generalstreiks anordnete.

Sie gibt uns ein Kriegsgericht,

dessen Ankläger von Beginn der Untersuchung an den Standpunkt vertrat, daß doch nichts Wesentliches herauskommne, der dann nichts getan hat, um die Verdunkelung des Sachverhalts durch den Mörder zu verhindern und der zu dem, was er schließlich getan hat, erst durch das Eingreifen Dritter gezwungen werden mußte.

Ein solches Verfahren muß als Farce erscheinen. Es kann keinem anderen Zweck dienen, als die Oeffentlichkeit irrezuführen und die Aufdeckung der ganzen Wahrheit zu verhindern. Wir protestieren hiergegen mit aller Entschiedenheit und fordern nach wie vor eine revolutionäre Untersuchungskommission, die kommen muß und kommen wird.

Berlin, den 4. Mai 1919.

Theodor Liebknecht. Kurt Rosenfeld.

Hierzu ist festzustellen, daß die Mörder Liebknechts vor das Gericht kommen, das nach dem geltenden Recht für sie zuständig ist. Der Grundsatz, daß niemand seinem ordentlichen Richter entzogen werden darf, ist von der Sozialdemokratie stets mit besonderer Schärfe verfochten worden, und wir finden es seltsam, daß ein ehemals preußischer Justizminister sowie ein Verteidiger, der in ungezählten Prozessen diesen Grundsatz vertreten hat, ihn jetzt verleugnet wissen wollen.

Wenn die Unterzeichner die Sache jetzt darauf hinausschieben wollen, daß die Regierung eine Feststellung ihrer Mitschuld fürchtet, so ist das ein plumper demagogischer Trick. Bisher haben die Anhänger Liebknechts und Rosa Luxemburgs auch nicht das kleinste Indizium dafür anführen können, daß die Regierung etwas von der Tat gewußt, geschweige denn sie unterstützt hätte.

„Die Folge eines Noskesieges".

Der Abzug der Truppen aus Jena.

Der „Leipziger Volkszeitung" folgend, brachte die „Freiheit" in der Abendausgabe vom 3. Mai eine Notiz: „Die Folgen eines Noskesieges", in der der Eindruck zu erwecken versucht wird, als ob der Abtransport der Truppen aus Jena erfolgte, weil dort der Generalstreik proklamiert war. In Jena scheint diese Meinung allgemein verbreitet zu sein, denn die „Freiheit" vermag aus der bürgerlichen Presse den Satz zu zitieren: „Der erzwungene Abzug der Regierungstruppen aus Jena hat das Vertrauen der Führer in der breiten Masse jedenfalls befestigt, und das wird ihnen Mut für die künftigen Forderungen geben."

Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist diese Auffassung gänzlich unrichtig. Die in Jena zusammengezogenen Truppen waren für die Kämpfe in Bayern bestimmt und marschierten ab, als der Aufmarsch vollzogen war. Der dortige Generalstreik ist lediglich ein neuer Beweis dafür, wie gering das Verständnis leider auch eines Teiles der mehrheitssozialistischen Arbeiterschaft im Innern Deutschlands ist. Er hat die Entschlüsse der militärischen Leitung nicht im geringsten zu beeinflussen vermocht. Wenn die Notwendigkeit vorgelegen hätte, Truppen in Jena zu belassen, wären sie dort geblieben, auch trotz des Generalstreiks. Von einem erzwungenen Abzug kann also keine Rede sein, und damit fallen auch alle die Schlußforderungen in sich zusammen, die die Presse der Unabhängigen zu dem Zwecke sieht, die Arbeiterschaft zu neuen Streiks zu ermuntern.

Ihre Freude.

Die „Freiheit" für internationale Absperrung.

Der Haß der „Freiheit" gegen die jetzige Regierung nimmt mitunter groteske Formen an. Nachdem sie und ihre Freunde erst wochenlang gezetert haben, daß der deutschen Friedensdelegation nicht bestimmte Persönlichkeiten der U. S. P. D. angehörten, ist sie jetzt über die unanständige Behandlung der Delegation in Versailles hoch erfreut. Zu der Beschwerde unseres Genossen Stampfer, daß der Delegation jede Fühlungnahme mit den französischen Genossen unmöglich gemacht sei, ja daß die Delegation hinter Zäune abgesperrt werde, hat sie nur folgende geistvolle Bemerkung:

Wir finden Herrn Stampfer sehr anspruchsvoll. Wir erinnern uns nicht, daß seine Partei während des Krieges gegen viel schlimmere Dinge als es die Unterbindung eines Verkehrs ist, protestiert hätte. Von den französischen Sozialisten zu verlangen, daß sie mit den Verrätern des Sozialismus während des Krieges und seit der Revolution in Verbindung treten sollen, finden wir äußerst anspruchsvoll. Wir glauben vielmehr, daß Herr Stampfer als Zaungast in Versailles die ihm gebührende Stelle einnimmt.

Die „Freiheit" sucht hier den Anschein zu erwecken, als wünschten die französischen Sozialisten gegen Vertreter der deutschen Partei abgesperrt zu sein. Die französischen Genossen werden sich für diesen seltsamen Anwalt bestens bedanken. Nur wer wie die „Freiheit" auf unglaubliche Gedankenlosigkeit und Verblendung seiner Leser spekuliert, nur der kann in diesem Zusammenhang vergessen, daß sich die deutschen und französischen Sozialisten bereits wieder in Bern die Hand gereicht haben. Ein kleines Häuflein zum Chauvinismus Uebergegangener nur hat sich davon ausgeschlossen. Daß aber die „Freiheit" zum Fürsprecher von Gustave Hervé werden würde, das hätten wir uns nicht träumen lassen!

Der oberschlesische Streik erloschen.

Berlin, 5. Mai. In Oberschlesien ist der gesamte Streik erloschen. Alle Arbeiter sind zur Arbeit eingefahren. Eine Ausnahme macht nur die Heinitzgrube, bei dieser Grube sind infolge des spartakistischen Terrorismus die Beamten in einen Gegenstreik eingetreten, die Belegschaft unter Tage arbeitet, allerdings ohne die Beamten. Es ist aber als sicher anzunehmen, daß die Arbeiterschaft schon in den nächsten Tagen erkennen wird, daß eine Arbeit ohne die technischen Beamte unmöglich ist und von selbst zur Vernunft kommen wird.

Es hat einer an den Schalter geklopft!

Leider keine Groteske.

Von Martin Proskauer.

Das Postamt hat 12 Schalter. Es ist vier Uhr nachmittags. 7 Schalter sind geschlossen. Außerdem hängt an einem Fenster noch ein kleines Schild: „Auf einige Minuten geschlossen". Vor jedem Schalter steht eine Menschenmenge und wartet. „Einige Minuten", das ist menschlich, das kann sozusagen jedem passieren. Einer der Wartenden vor dem „Minutenfenster" macht sich nach rechter Philosophenart die Sache noch leichter, indem er vor sich hinbrummt:

„Man gut, det wir nich' in der Pflaumenzeit sind!" —

Vor den andern Schaltern stehen auch Leute und warten. Das Stehen haben ja alle im Kriege gründlich gelernt — auf dem Kasernenhof, vor dem Fleischer- und Zigarrenladen; man steht stumpfsinnig, hängt in den Knien und wartet, bis man ein Schrittchen vorrücken kann und endlich selber dran ist. Der Körper hat schon eine eigene Technik, langsam hin- und herzuschaukeln, weil sonst die Mittelfußknochen so weh tun. Man fühlt sich plattfüßig, wenn man's noch nicht ist.

Plötzlich werden vorn am Schalter Stimmen laut. Ein Soldat hat den Einschreibezettel nicht ausgefüllt, wie er es tun soll. Resultat: Raus aus der Reihe, am Pult einen Federhalter suchen, aber einen mit brauchbarer Feder, dann ein Tintenfaß, aber eins, wo Tinte, nicht Marmeladenersatz drin ist — und dann sich wieder an die mittlerweile noch angewachsene Menschenkette hinten dran hängen. Einen Versuch des Soldaten, sich zwischendurch wieder vorn hin zu drängeln, schlagen die „endlich Drankommenden" ab:

„Das gibts nicht, vorigesmal haben wir auch wieder hinten rangemußt!" —

Das Schalterfenster rollt in langsamen Abständen auf und zu. Dazwischen kommen Telegrammaufnieferer, der Schrecken aller anderen, weil sie den Vorzug haben.

Man steht und fühlt sich sehr plattfüßig.

Nebenan ist noch ein Schalter für Einschreibbriefe. Da steht ein Fräulein mit einem Packen Briefe, mindestens 800 Stück. Sie bringt gleich ein gedrucktes Adressenverzeichnis mit.

„Ach du lieber Gott", stöhnt die Menge.

Ein alter Mann sagt müde:

„Det Fräulein kenn' ick, die kommt jeden Nachmittag, die hat mindestens Stücker 200 Briefe und 300 Postkarten — alles Einschreiben!"

Dem Beamten hinter dem Schalter scheint es auch keinen Spaß zu machen; mit gräßlich gelangweilter Miene greift er nach den Briefstößen.

Ein Mann im Pelz wird nervös. Er sagt laut, daß 500 Briefe und Postkarten eine Massenaufnieferung sind und daß Massensendungen nicht an den Schalter für das Publikum gehören. Der Beamte hebt nicht einmal den Blick.

Der nervöse Pelzmann zieht die Uhr, schnauft, sagt den schönen Satz von der Massenaufnieferung nochmals her und rennt plötzlich davon, zum Postdirektor. Er wird sich beschweren. Die Menge sieht ihm mit mattem Interesse nach.

Dem einen Beamten ist etwas eingefallen, er sagt es zu einem Postfräulein, das zwei Schalter weiter sitzt. Seine laute Stimme klingt so behaglich, so ruhig und gar nicht eilig, daß vorn noch einer nervös wird und — an das Schalterfenster klopft. Es hallt hart und metallisch durch den Raum. Alle staunen. Daß er sich das traut! Er hat mit dem Trauring geklopft.

Alles ist still geworden. Was wird wohl jetzt werden?

Der Klopfer selbst macht ein Gesicht, als ob er eine Handgranate geworfen hätte und nun die Sekunden bis zur Explosion zählte. Hinter den Schalterfenstern hat auch alles aufgehört, zu arbeiten. Das Klopfen war eine Beleidigung für alle, die nur solidarisch gerächt werden kann.

Der Beamte hinter dem beklopften Fenster ruft:

„Verbiegen Sie nur die Scheibe nicht, das Glas ist teuer!"

Das ist ein ironischer Beamter, er zeigt, daß er Geist hat.

Der am Nebenschalter aber ruft laut, dem Kollegen helfend und ihn an Schärfe übertreffend:

„Es wird hier nicht ans Fenster geklopft!"

Es wird nicht — jedes Wort klingt kalt und schneidend, jedes Wort ein Gesetzesparagraph.

Der Klopfer protestiert, er hätte nun lange genug gewartet.

Der Beamte gibt keine Antwort mehr. Aber in der Art, wie er nun langsam, ach so langsam, das Fensterchen wegschiebt, wie er erst umständlich seine Markenhefte ordnet, dann nach dem Einschreibebuch greift — nein, das nicht, das andere wollte er, wo liegt es denn nur, — ach da, auf dem Tischchen hinter ihm — in jeder Bewegung liegt so viel Zeit, daß draußen vor dem Schalter nun alle, die so wenig Zeit haben, noch nervöser werden.

Der Mann, der zum Postdirektor gelaufen ist, kommt auch wieder. Seinem roten verbissenen Gesicht sieht man an, daß er nicht viel Erfolg gehabt hat. Er hat niemanden getroffen. Der Postdirektor trinkt gerade Kaffee.

Eine Frau in der Reihe hat einen kleinen Hund, einen Rehpinscher, der im Schaltervorraum umherläuft und alles beschnuppert. Jetzt betrachtet er den Papierkorb; er hebt nicht etwa das Bein, denn er ist ein artiger Hund, aber er bericht interessiert, was ein anderer unartiger Hund früher einmal dorthin ge — schrieben hat.

Da schiebt sich ein Schalter mit dem Schild „Geschlossen" beiseite, ein Polizeiblick trifft den Hund, und gleich darauf erscheint ein Postbelfer.

„Wem gehört der Hund?"

Die Frau ruft besorgt: „Fips, komm hierher!"

„Der Hund darf hier nicht rein," sagt der Posthelfer streng und laut.

Die Frau nimmt den kleinen Hund auf den Arm.

„Der Hund darf hier überhaupt nich rein," wiederholt starrköpfig der Posthelfer. Man sieht ihm förmlich an, wie ihn die gräßliche deutsche Nationalkrankheit — das Beamten-sein, das Befehlen-können — ergreift.

„Na, hier auf meinem Arm?" sagt die Frau schüchtern und lächelt besänftigend.

„Is egal, es is verboten, draußen steht's!" —

Der Posthelfer wird schon recht haben, draußen steht es sicher irgendwo. Aber wer kann alle Verbote lesen?

Der nervöse Mann im Pelz mischt sich ein:

„Nun, jetzt wird der kleine Hund den republikanischen Postbetrieb wohl nicht mehr stören?"

Die Leute sehen sich an. Richtig — das ist ja gar nicht mehr die kaiserliche Post — aber es riecht noch genau so — muffig. Der Posthelfer fährt die Frau wieder an:

„Der Hund hat hier nicht zu suchen, sonst sage ich's dem Beamten, und da werden Sie einfach nich' abgefertigt!"

Er sagt „abgefertigt". Er hat recht, man wird immer noch abgefertigt — und wie! Wie früher. Und der Pelzmann hat unrecht, von der republikanischen Post zu sprechen.

Ein alter Mann vorn ist fertig, er seufzt erleichtert auf, steckt sein Buch ein und sagt im Gehen kopfschüttelnd:

„Nee, det Tehater — alle Tage dieselbe Tehater!"

Die Leute sehen ihm neidisch nach, weil er fertig ist. Der alte Mann hat aber wirklich recht, es ist ein Theater, ein Affentheater. Und die Leute kommen sich dabei wie die Affen vor.

Notizen.

— Tanzwut und Ansteckungsgefahr. Auf eine ernste Folge der herrschenden Tanzwut richtete Dr. Rosenberger im Münchener ärztlichen Verein die Aufmerksamkeit. Die zahlreichen kleinen und improvisierten Tanzlokale mangeln jeder hygienischen Einrichtung. Das ist sehr schädlich, besonders wegen der Verbreitung der chronischen Ruhr.

Sehr verbreitet sind jetzt die parasitären Hautkrankheiten, und die Uebertragung steigt durch die Maskenverleihgeschäfte und den Austausch von Maskeraden und Kleidern. Mit den venerischen Krankheiten verhält es sich wie in Hessen-Cassel zur Zeit des Königs Lustig. Zurzeit herrscht eine gesundheitliche Unsicherheit, wie sie seit 100 Jahren nicht mehr da war.

— Theater. In den Gerüchten über die zukünftige Besetzung des Postens eines Schauspieldirektors der Staatstheater erklärt Max Pohl, die Angehörigen dieser Bühne hätten bisher keine Veranlassung gehabt, in einem besonderen Falle zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

— Was ist, was will der Sozialismus? Auf diese brennendste Frage unserer Gegenwart antwortet in knapper Form mit anschaulichster Verständigung eine Flugschrift, die der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei im Verlag der Buchhandlung Vorwärts herausgegeben hat. (Preis 30 Pf.) Sie wird sich als elementare Einführung in die Anschauungen und in die politischen, wirtschaftlichen und alle kulturellen Ziele der Sozialdemokratie überhaupt bewähren. „Menschenpolitik treibt der Sozialismus, wo der Imperialismus Sachen- und Vermögenspolitik trieb."

Ein Vertreter Reuters in Oberschlesiens.

Kattowitz, 5. Mai. Seit einigen Tagen weilt ein Sonderberichterstatter des Reuterschen Bureaus, Mr. Ball, aus Ottowa in Kanada in Oberschlesien, um die deutschen Verhältnisse zu studieren.

Keine polnischen Angriffsabsichten auf Polen und Oberschlesien.

Erklärung Paderewskis.

Wie die P. P. N. an zuständiger Stelle erfahren, wurde am 4. Mai in Spa eine französische Note mit folgender Erklärung des Ministerpräsidenten Paderewski überreicht:

1. Polen wird die im Waffenstillstand mit Deutschland festgesetzten Bedingungen in jeder Hinsicht beachten.

2. Es hat keine Angriffsabsichten auf Posen und Oberschlesien.

3. In den oben genannten Gegenden hat keinerlei Verstärkung polnischer Truppen stattgefunden. Die am 3. Mai von Warschau eingegangenen Nachrichten versichern außerdem, daß keinerlei polnische Verstärkungen nach Posen in Marsch gesetzt worden sind. Die Truppen des Generals Haller sind lediglich aus Gründen der Transporterleichterungen durch Gegenden in der Nähe von Oberschlesien marschiert. Sie haben dort keinen Mann zurückgelassen. Demnach dürften die obengenannten Erklärungen über die Lage in Oberschlesien und Posen der deutschen Regierung keinerlei Grund zur Beunruhigung geben.

Berichtigung. In unserem Bericht über das Referat des Genossen Arno Franke: Der Weg zum äußeren und inneren Frieden wurde die Aeußerung des Redners vermerkt, die Revolution sei zu früh gekommen. Um mißverständlichen Deutungen vorzubeugen, geben wir die Berichtigung Arno Frankes wieder: „Ich habe den schweren Angriffen des Referenten Barth gegen die sozialdemokratischen Regierungsmitglieder unter anderem entgegengehalten, daß die Sozialdemokratie zu einem Zeitpunkt an die Regierung gekommen sei, wo ihrem sozialen Wirken alle möglichen Hindernisse im Wege gestanden hätten."

Industrie und Handel.

Börse.

Die Verschleppungstaktik der Entente hinsichtlich der Friedensbedingungen, sowie di wenig befriedigenden Auslassungen im wirkten eine Abschwächung der Tendenz an der Börse. Montan- und Schiffahrtsaktien verloren bis 3 Proz. Dagegen stellten sich einzelne Farbwerte höher. Orientbahnen gaben bis 8 Proz. nach. Sogenannte Valutapapiere erlitten ebenfalls Kurseinbußen. Das Geschäft war äußerst gering. Gute Meinung zeigte sich für heimische Anleihen, die zu ungefähr letzten Kursen umgingen. Kriegsanleihen stellten sich auf 84¼ Proz.

Zur Anbahnung privater Handelsbeziehungen mit dem Ausland.

Einige Berliner Morgenblätter und eine Berliner Mittagszeitung haben als Sensation die Mitteilung gebracht, daß für den deutschen Kali- und Kohlenexport nunmehr selbständige Vertragsabschlüsse der Syndikate ohne Teilnahme eines amtlichen Vertreters gesichert seien, und hatten hinzugefügt, daß das eine grundsätzliche Neuerung bedeute, welche der Kaufmannschaft beider Länder zum erstenmal Gelegenheit gebe, Beziehungen aufzunehmen und Anregungen auszutauschen. Wie das Reichswirtschaftsministerium mitteilt, ist diese Nachricht geeignet, die betreffenden Handelskreise und die allgemeine Oeffentlichkeit irrezuführen. Es war schon bisher keinem deutschen Produzenten und Händler verwehrt, ohne amtliche Vertreter nach dem Auslande Beziehungen aufzunehmen, Anregungen auszutauschen und Geschäfte abzuschließen. Die Ausführung der Geschäfte aber hängt von der Zustimmung der Reichsbehörden ab, die über die Bewilligung von Ein- und Ausfuhren und den Devisenverkehr zu entscheiden haben. Daran ist nicht das mindeste geändert worden.

Gewerkschaftsbewegung

Lohnvereinbarungen für das deutsche Textilgewerbe.

In diesem Jahr wurden im Textilgewerbe folgende Lohnvereinbarungen getroffen:

Leipzig. Akkordlohn für Spinner, Sortierer 1,65 M. pro Stunde, für Arbeiterinnen 90 Pf., für Lohnarbeiter 1,10 M. bis 1,30 M., für Lohnarbeiterinnen 75 bis 80 Pf. Gültigkeitsdauer vom 30. Januar bis zur Kündigung.

Apolda. Wirkerei. Männliche und weibliche Facharbeiter nach beendeter Lehrzeit 1,20 M. Die übrigen Facharbeiter, männlich 1 M., weiblich 90 Pf., Hilfsarbeiterinnen, je nach Leistung, 50 bis 60 und 70 Pf.

Nowawes. Kollektivvertrag. Facharbeiter männliche 1,85 M., Hilfsarbeiter 1,10 M., Hilfsarbeiterinnen 90 Pf.

Leipzig. Spitzenfabrik. Weber 2 M., Facharbeiter 1,80 M.—1,75 M., 1,65 M. und 1,40 M., weibliche 80 Pf. und 1 M., Hilfsarbeiterinnen 60 bis 90 Pf. Trikotagenfabrik. Mundstuhlarbeiter 1,50 M., Facharbeiterinnen 90 Pf., Hilfsarbeiterinnen 50 bis 80 Pf., Strick- und Wirkwarenfabrik. Stickerinnen 1 M., Facharbeiterinnen 80—90 Pf., Hilfsarbeiterinnen 50—80 Pf.

Barmen. Wochenlohn für männliche 42 M., für weibliche 30 M., für ausgelernte männliche 48 M. Zu diesen Löhnen kommen noch 42 Proz. Zuschlag.

Annaberg. Perltaschen. Stundenlohn für männliche 80 Pf., für weibliche 60 Pf. Bei Akkord erhalten weibliche 10 Proz. weniger als die männlichen.

Augsburg. Ortsklasse I. Männliche 1,30 M., weibliche 1,10 M. Ortsklasse II. Männliche 1,20 M., weibliche 1 M. Im Akkord 6 Proz. mehr Verdienst. Gültig bis auf Kündigung.

Württemberg. Ortsklasse I: männliche 1,10 M. weibliche 85 Pf. Ortsklasse II: männliche 1,— M., weibliche 75 Pf., Ortsklasse III: 0,85 M., weibliche 60 Pf. Diese Löhne steigen um je 5 bis 10 Pf.

Braunschweig. Jute-Handwerker und Vorarbeiter 1,45 M. und 1,55 M., am Kalander 1,30 M. und 1,40 M., an der Mangel 1,35 M. und 1,45 M., Hilfsarbeiter 1,10 M. und 1,15 M., Hilfsarbeiterinnen 80 und 90 Pf. Ferien: Nach 5 Jahren 6 Tage, nach 10 Jahren 7 Tage, nach 15 Jahren 8 Tage, nach 20 Jahren 9 Tage, nach 25 Jahren 12 Tage.

Krefeld. Färber wöchentlich 45,80 M., Kaleurfärber 56,10 M., Appreteure 60,40 M.

Rhlan-Netzschkau. Arbeiter 90 Pf., Arbeiterinnen 80 Pf.

Mannheim-Waldhof. Spinnerei. Vorrichter, Aufseher 75 M. wöchentlich, Handwerker 1,80 M., Arbeiter 1,40 M.

Münsterland. Weberei. Stundenlohn männlich 1 M., in der Spinnerei 1,10 und 1,20 M., weibliche 80 und 90 Pf., Spulerei 75 und 80 Pf. und pro Kind und Tag 40 Pf. Zulage.

Mühlhausen. Stricker 1,30 M., Strickerinnen 1 M., am Motor 80 Pf., Lohnarbeiterinnen 40 bis 70 Pf., je nach Leistung. Vom 1. 2. bis zum 31. 1. 1920.

Niederlausitz. Weberei. Ortsklasse I. Männliche 1,30 M., weibliche 1,15 M. Ortsklasse II. Männliche 1,20 M., weibliche 1 M. Im Akkord 10 bis 20 Proz. höherer Verdienst. Gültig vom 2. April bis zum 30. September 1919.

Köln. Färber, Wäscher, Dekateure Wochenlohn drei Jahre nach der Lehre 75 M., Gehilfen 85 M., Abteilungsleiter 95 M., Hilfsarbeiter, über 18 Jahre alt, 1,20, 1,60 und 1,70 M., Arbeiterinnen in der Färberei, Wäscherei und Dekateur. 18 bis 20 Jahre alt, 80 Pf., 21 Jahre alt, 1,10 M., die anderen 60 bis 65 und 80 Pf., Büglerinnen 1,10 M.

Zusammenschluß der Betriebsangestelltenräte in der Kaliindustrie.

Eine Zusammenkunft von Vertretern der Betriebsangestelltenräte in der Kaliindustrie tagte kürzlich in Magdeburg. Vertreten waren zirka 2000 Angestellte von einer großen Anzahl von Kaliwerken, sowie vom Kalisyndikat Berlin. Auf der Tagung wurde der Zusammenschluß sämtlicher Betriebsangestelltenräte der Kaliindustrie zwecks Wahrnehmung der beruflichen Sonderinteressen der Angestelltenschaft der Kaliindustrie grundsätzlich mit großer Mehrheit beschlossen. Es wurden 6 Reviere: Eisenach, Südharz, Halle, Hannover, Staßfurt und Berlin festgelegt und die vorläufige Zentralstelle dieser Reviere bestimmt. Eisenach: Betriebsführer Wilshaus-Dietlos (Rhön); Südharz: Betriebsführer Schulz-Crasa bei Sollstedt; Halle: Materialverwalter Oble-Roßleben (Unstrut); Hannover: Striper Schillt-Wustrow (Hannover); Staßfurt: Karl Scheller-Aschersleben, Lindenstraße; Berlin: Dr. P. Krische-Berlin-Lichterfelde, Berliner Str. 151.

Die Reviere sollen sich schnellstens organisieren und den Satzungsentwurf bearbeiten, damit in nächster Zeit der Zusammenschluß der Revierräte zu einem Hauptangestelltenrat stattfinden kann. Mit diesem Zusammenschluß sollen in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit den Verbänden die Sonderaufgaben in der wirtschaftlichen Vertretung der Kaliindustrieangestellten gepflegt werden. Grundsätzlich ist jedem Angestellten freigestellt, welchem Verbande er sich anschließt.

Die vorläufige Geschäftsstelle ist dem Betriebsangestelltenrat des Kalisyndikats Herrn Friedrich Haase, Charlottenburg, Knesebeckstraße 77, übertragen worden.

In der Vertrauensmännerkonferenz der Staatsbetriebe, welche in der Neuen Welt tagte, führt der U. S. A.-Rat Eichler von der Geba aus, daß jetzt nach der Schließung der Betriebe die gesamte Spandauer Arbeiterschaft mobil gemacht werden müsse, um gegen ein weiteres Verbleiben einzelner Betriebe unter dem K. M. zu demonstrieren. Beabsichtigt war, eine Kommission nach Weimar zu entsenden, um alle Fraktionsredner für die Wiedereröffnung und den Aufbau der Betriebe in „ihrem" Sinne zu gewinnen. Da aber der Haushaltungsausschuß sich in Berlin schon damit beschäftigte, befürwortete der Redner, an alle Fraktionsvorstände Einladungen zu einer Riesendemonstration ergehen zu lassen, in der dieselben ihre Stellung zu der Schließung der Staatsbetriebe kund tun sollen. Interessant war es, zu hören, daß die Vertreter in der Geba jetzt ihre Fehler erkennen; so führte Eichler wörtlich aus: An dem Ruin ist der Krieg, wir und die andere Seite schuld. (In der „Geba" sitzen 11 U. S. P.-Vertreter.) Von der Erkenntnis ihrer bisherigen falschen Handlungsweise zeugt es wohl auch, wenn Eichler dringend davon abrät, in Zukunft nicht jeden politischen Gegner herunterzuschreien. (Es dämmert.)

In der Debatte machten U. S. und kommunistische Vertreter ihren A.-Räten den Vorwurf, daß sie in geeigneten Momenten versagen. Wagner (U. S.) erwiderte den Vertrauensleuten der M. F., sie schlagen sich mit ihren eigenen Waffen, erst verlangen sie eine Verfügung, daß keine Versammlungen ohne Genehmigung des K.-M. und der Direktion stattfinden dürfen, heute mache man den A.-Räten einen Vorwurf daraus. Sachlichkeit und Logik bewiesen nur die Ausführungen des Kollegen Doms (U. S. P.) und der Kollegen Biller und Truns von der S. P. D. über den Wiederaufbau der Staatsbetriebe.

Obleute der Angestellten der Metallindustrie (Fachgruppen 12, 13, 14 und 15). Mittwoch, den 7. Mai, abends 7 Uhr: Versammlung in Haverlands Festsälen, Neue Friedrichstr. 35. Tagesordnung: 1. Der Verlauf des Streiks. 2. Der Tarifvertrag. 3. Verschiedenes. Erscheinen dringend erforderlich. Legitimation mitbringen. Der Zentralausschuß.

Schildermaler. Oeffentliche Versammlung am Dienstag, den 6. Mai, abends 7 Uhr, bei Wollschläger, Adalbertstr. 21. Tagesordnung: Lohnkampf.

Verband der Sattler und Portefeuiller. Dienstag, den 6. Mai, abends 7 Uhr, in „Graumanns Festsälen", Naunynstr. 27: Branchenversammlung der Taschen-, Portefeuilles- und Reiseartikelbranche. Tagesordnung: Die gescheiterten Reichstarifverhandlungen; welche Maßnahmen haben wir jetzt zu ergreifen? Neuwahl der Branchenleitung und Kommission. Alle in der Branche beschäftigten Arbeitskräfte sind dringend zu dieser Versammlung eingeladen.
Die Branchenleitung.

Bildhauer. Dienstag, 6. Mai, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal 1: Generalversammlung. Tagesordnung: Bericht der Verwaltung über das 1. Quartal 1919; Bericht über Lohnbewegungen; Verschiedenes. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Groß-Berlin

Die juristische Sprechstunde findet vom 5. bis 10. Mai nicht von 3 bis ½5, sondern bis ½6 Uhr statt.

Auflösung der Spandauer Werkstätten.

Ueber das Schicksal der Spandauer Heereswerkstätten ist nun die endgültige Entscheidung gefällt worden. In den letzten Tagen haben Besprechungen zwischen den Regierungsvertretern und Vertretern der Großindustrie stattgefunden. Das Resultat war, daß ein Weiterbestehen der Spandauer Heereswerkstätten auf der bisherigen Grundlage unmöglich sei. Die von der Prüfungskommission vorgelegten Berichte boten keine Gewähr dafür, daß die Betriebe nach ihrer Umstellung nur die Selbstkosten, geschweige denn Ueberschüsse aufbringen würden. Infolgedessen wurde der Beschluß gefaßt, die Spandauer Heereswerkstätten zu schließen. Die Umstellung der Betriebe, von denen ein Teil dem Kriegsministerium zur Anfertigung von Munition und Heeresgerät verbleibt, wird etwa 8 bis 12 Monate dauern.

Den Spandauer Arbeitern wird heute an den Anschlagsäulen eine Bekanntmachung über die Umstellung der Heeresbetriebe in den Friedensbetrieb mitgeteilt. Danach werden die der Heeresverwaltung weiter verbleibenden Betriebe von den übrigen Teilen losgelöst. Die losgelösten Teile werden in Zivilbetriebe umgeformt. Allen Arbeitern, Arbeiterinnen und Angestellten wird mit gesetzlicher Kündigungsfrist gekündigt. Generaldirektion und Arbeiterräte werden vorläufig aufgelöst. Am 26. Mai soll mit den Arbeitern, die am 1. August 1914 beschäftigt waren, sowie mit Kriegsbeschädigten die Fortsetzung der noch vorhandenen Verluste bringenden Arbeit weitergeführt werden. Arbeiter, die bis zur Kündigungsfrist keine neue Arbeit finden, erhalten auf 14 Tage die Hälfte des Lohnes weiter. Die Bekanntmachung schließt mit folgender Mahnung: Rüstungsarbeiten können in Zukunft nur noch in geringem Umfange betrieben werden. Nur allein produktive Arbeit und angestrengteste Leistung jedes einzelnen Volksgenossen können Deutschland wieder einigermaßen aus dem hereingebrochenen schweren Unglück retten. Darum mahnen wir die Arbeiter und Arbeiterinnen zur Vernunft. Möge jeder einzelne mit Ernst und gutem Willen neue Arbeit suchen.

Reichswehrministerium. Reichsfinanzministerium.
Reichsschatzamt. Preußisches Kriegsministerium.

Am heutigen Tage ist auch die nach Weimar entsandte Deputation der Spandauer Arbeiter zurückgekehrt, welche mit der Regierung über die Sozialisierung der Heereswerkstätten verhandeln sollte. Die Kommission hat mit den einzelnen Fraktionsvorständen Fühlung genommen und ihnen das gesamte Material über die Staatswerkstätten unterbreitet, da bei den in den nächsten Tagen zu erwartenden Etatsverhandlungen die Angelegenheit noch einmal zur Sprache kommen soll. Am heutigen Nachmittag findet eine Konferenz des Generaldirektoriums der Heereswerkstätten statt. Die Spandauer Arbeiter, unter denen wegen der Schließung der Werke und der Entlassung der gesamten Arbeiterschaft beträchtliche Erregung herrscht, werden morgen in Protestversammlungen zu der Verfügung der Staatsbehörden Stellung nehmen.

Arbeiter-Soldatenräte und kommunale Arbeiterräte der S. P. D.

erscheinen nur dann zu den Vollversammlungen, wenn die Einladungen zu diesen von dem Vorsitzenden des Vollzugsrats, dem Genossen Brolat, mitunterzeichnet sind.

Der Fraktionsvorstand. Ahrendt, Haase, Tost.

Ergebnisse der Kreistagswahlen.

Alt-Glienicke. Es wurden insgesamt 2018 Stimmen abgegeben. Hiervon entfielen auf die Liste Natusch (S. P. D.) 735, auf die Liste Krüger (U. S. P. D.) 804, auf die demokratische Liste 302 und auf die der Deutschnationalen 158 Stimmen.

Lichterfelde. Von sieben Mitgliedern des Kreistages erhielten der Bürgerblock drei: Borkenhagen, Jursch, Werner, die Sozialdemokraten zwei: Dr. Flatow, Gerichtsassessor und Frl. Wengel, stud. rer. pol., die Demokraten einen: Dr. Döllner, die Partei des Gemeindevorstandes einen: Bürgermeister und Gemeindevorsteher Brahm.

Birkenwerder. Winzer (S. P. D.) 215, Luschke (U. S. P.) 155, Ganzer (D.) 173, Neumann (D. V.) 64, Kühn (Dnat. Vp.) 60. Hohen-Neuendorf: Wingen 237, Luscher 265, Ganzer 144, Neumann 280, Kühn 142. — Bergfelde: Winzer 138, Luscher 57, Ganzer 96, Neumann 10, Müller 0, Kühn 25.

Pankow. Gemeindevertretung. An Stelle der zurückgetretenen bürgerlichen Gemeindeschöffen wurden Kubig und Schindler (U. S. P.), Völkel (S. P. D.) und Gemeindeassessor Dr. Stein (Dem.) gewählt, so daß der neue Gemeindevorstand sich aus 4 Sozialdemokraten (2 S. P. D. und 2 U. S. P.), 2 Demokraten und dem Bürgermeister zusammensetzt. — Vom Krankenhauskuratorium wurde vorgeschlagen, von den im hiesigen Krankenhause bisher bestehenden drei Verpflegungsklassen zunächst die erste abzubauen und für Verpflegte, Aerzte und Anstaltspersonal das Einheitsessen einzuführen. Die Vertretung entschied dahin, daß die bisherigen Verpflegungsklassen zunächst weiter bestehen sollen, spätestens aber bis zum 1. Oktober d. J. die Einführung einer einheitlichen Verpflegungsklasse vollzogen sein muß und ferner das Einheitsessen vom 4. Mai ab zur Einführung gelangt.

Niederschönweide. In der Gemeindevertretersitzung am 3. Mai wurden die Schöffen Gutschmidt (Soz.), Bengsch (U. Soz.) und Fricke (Dem.) als Abgeordnete zur Vorortgemeinschaft gewählt. Die Eingabe der Kriegsbeschädigten auf Gemeindesteuerfreiheit wurde auf Antrag Voß (Soz.) dahin erweitert, die Einkommensteuergrenze statt wie beantragt 2000 M. auf 3000 M. zu erhöhen. Mit dieser Erweiterung wurde die Eingabe zur näheren Prüfung einer Kommission überwiesen. Auf Antrag Klein (Soz.) wurden die Lehrmittel für die die Freistellenschüler an der höheren Schule unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Hauswirte, die sich weigern, Wohnungen, welche sich in schlechtem Zustande befinden, herstellen zu lassen, sollen auf Antrag Voß (Soz.) nach vorheriger Besichtigung durch die Gesundheitskommission dazu veranlaßt werden. Anschließend hieran regte Mittelstaedt (Soz.) an, den Ort als Notstandsbezirk zu erklären. Bürgermeister Willigmann teilte mit, daß die Eingaben hierüber bereits den in Betracht kommenden Stellen unterbreitet seien. Um im Interesse der Arbeitslosen Notstandsarbeiten von Seiten der Gemeinde vornehmen zu lassen, beantragte Schöffe Gutschmidt (Soz.) ein Bollwerk auf dem Gemeindestätteplatz anzulegen. Desgleichen die Gemeindehäuser an der hinteren Front herrichten zu lassen. Die nächste Gemeindevertretersitzung wird sich mit der Lebensmittelversorgung der Gemeinde beschäftigen.

Adlershof. Aus der Gemeindevertretung. Als Kreistagsabgeordnete wurden gewählt: August Beck (U. Soz.) und Wilhelm Zabel (Soz.). Die Vertretung nahm sodann den Straßenbahneinheitsvertrag mit den von Genossen Kramer befürworteten Anträgen einstimmig an. In der Nähe der von der Gemeinde errichteten Schrebergärten sollen drei große Spielplätze hergestellt werden. Der Jahrespachtzins wurde von jährlich 200 M. auf 60 M. herabgesetzt. Die Lustbarkeitssteuerordnung wurde einstimmig angenommen. Dem Antrage der Fraktionen der U. S. P. D. und der S. P. D., für jedes Mitglied des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung ein Exemplar der „Kommunalen Praxis" auf Gemeindekosten zu halten, wurde einmütig zugestimmt. Eine längere Debatte entspann sich über den Antrag der beiden sozialdemokratischen Fraktionen, die Schuldeputation aufzulösen. Genosse Lehrer Schmalz begründete den Antrag damit, daß die jetzige Schuldeputation nicht zeitgemäß sei, da sie nicht das Stärkeverhältnis der Fraktionen der Gemeindevertretung widerspiegle. Gemeindevertreter Dr. Saling und Lehrer Krause vom Bürgerblock gaben das zu, verlangten jedoch die Vertagung der Neuwahl, bis die Materie gesetzlich geregelt werden würde. Die Neuwahl wurde jedoch beschlossen und in die neue Deputation gewählt: Bürgermeister Dr. Sporleder als Vorsitzender; von den Unabhängigen Schöffe Stropp, die Vertreter Breitzing, Stropp und als Bürgerdeputierte Lehrerin Frl. Görke und Tiedemann; von der sozialdemokratischen Fraktion Schöffe Zabel, Lehrer Schmalz und als Bürgerdeputierte Lehrer Fröhlich und Tischler Meincke; vom Bürgerblock G.-R. Drößler, Bürgerdeputierter Lehrer Franck. Die Gemeindevertretung stimmt einem Antrage, die Löhnung der Wachmannschaften auf wöchentlich 140 M. zu erhöhen, einstimmig zu. In nicht öffentlicher Sitzung wurde das Gehalt der Angestellten neu geregelt. Die Sitzung erreichte erst gegen ½12 Uhr nachts ihr Ende.

Oranienburg. Aus der Stadtverwaltung. Die letzten Stadtverordnetenversammlungen beschäftigten sich mit Grundstückskäufen und Notstandsarbeiten. Die Ueber- bzw. Unterführung der Bahn am Bahnhof wurde wegen der hohen Kosten (400 000 M.) abgelehnt. Ein Initiativ-Antrag betr. Errichtung einer städtischen Badeanstalt und ein Antrag auf Beschaffung und Verteilung der Hausbrandkohle durch die Stadt wurden Kommissionen überwiesen. — In einer besonderen Sitzung wurden zu Kreistagsabgeordneten gewählt: Westphal (S. P. D.) und Schoof (U S. P.).

Groß-Berliner Lebensmittel.

Mariendorf. Auf Abschnitt 4 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte 250 Gramm Marmelade (65 Pf.) Karten bis Sonnabend den Händlern abzuliefern.

Verkauf am 14. Mai nachm. 4 Uhr bis Donnerstag, den 22.

Steglitz. 450 Gramm Nährmittel, 250 Gramm ausländ. Weizenmehl, 200 Gramm Nährmittel für Jugendliche, 500 Gramm Nährmittel und 150 Gramm Kakaopulver oder Schokolade für werdende Mütter. Verkauf von amerikanischen Fleischprodukten vom 5.—10. d. M., 125 Gramm auf Abschnitt D 11 der Einfuhr-Zulagkarte (1,65 M.)

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Lichtenberg. 8. Bezirk. Dienstag, 7 Uhr: Versammlung in der „Wartburg", Frankfurter Allee. Vortrag des Gen. Stadtverordn. Arndt.

Hennigsdorf. Dienstag 6 Uhr bei Kienzler Wahlvereinsversammlung.

Tempelhof. Gemeindevertretung. Als Kreistagsabgeordneter wurde Genosse **Ewald** gewählt. Die Unabhängigen unterstützten die bürgerlichen Parteien durch Abgabe weißer Stimmzettel. Durch diesen Umstand und da sich die bisher von ihrem Amt nicht zurückgetretenen unbesoldeten Schöffen an der Abstimmung beteiligten, gelang es zwei bürgerliche Kreistagsabgeordnete zu wählen. Der Antrag der Charlottenburger Wasserwerke auf Erhöhung des Wasserpreises wurde abgelehnt. Ebenso ein Antrag der Unabhängigen auf sofortige Auflösung und Entwaffnung des Zeitfreiwilligenkorps gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktionen.

Friedrichshagen. Provozierende Regierungssoldaten am 1. Mai. Am Maifesttage wehte vom Rathause eine rote Fahne. Abends erschien von den am Ort einquartierten Regierungstruppen ein Feldwebel mit mehreren Mann, verschaffte sich Eingang in das Rathaus, holte die rote Fahne herunter und zerriß sie. Ob er diese Provozierung im Auftrage oder aus eigenem Antrieb unternahm, konnte noch nicht festgestellt werden. Zum Glück wurde der Vorgang wenig bemerkt, sonst hätte er leicht schlimme Folgen haben können. In der am nächsten Tage stattgefundenen Gemeindevertretersitzung protestierte Schöffe Genosse **Barth** im Auftrage des gesamten Gemeindevorstandes gegen diese Gewalttätigkeit. Für die sozialdemokratische Fraktion protestierte Genosse **Tarnow**, der verlangte, daß die Schuldigen zur Verantwortung gezogen würden. Die Unabhängigen schlossen sich dem Protest an und auch ein Bürgerlicher legte Verwahrung ein gegen die unbefugte Einmischung in Gemeindeangelegenheiten. Schließlich wurde bei einigen Stimmenthaltungen folgender Antrag des Genossen Tarnow angenommen: Gemeindevorstand und Gemeindevertreter protestieren auf das entschiedenste gegen das gewaltsame Eindringen von Regierungssoldaten in das Rathaus am Abend des 1. Mai, um die ausgehängte rote Fahne herunterzuholen und zu zerreißen. Sie erblicken hierin einen ungesetzlichen Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinde und eine schwere Provokation der Einwohnerschaft. Sie erwarten, daß die Schuldigen zur Verantwortung gezogen und bestraft werden.

Soziales.

Durch die Verbesserung der ländlichen Wohnungsverhältnisse könnte die zur Hebung unserer landwirtschaftlichen Erzeugung dringend erforderliche **Ueberführung von Arbeitern**, namentlich von **früheren Landarbeitern auf das platte Land** wesentlich gefördert werden. Der Staatskommissar für das Wohnungswesen **Scheidt** hat daher in Ergänzung früherer Erlasse bestimmt, daß Baukostenzuschüsse aus Reichs- und preußischen Staatsmitteln zum Bau von Arbeiterwohnungen in Landgemeinden und für den größeren landwirtschaftlichen Besitz, insbesondere denjenigen in Gutsbezirken, auch dann gewährt werden können, wenn sich der betreffende Arbeitgeber, dem die zu errichtenden Wohnungen zugute kommen, verpflichtet, seinerseits den auf die Gemeinde oder den Gemeindeverband entfallenden Anteil an den Zuschüssen aus eigenen Mitteln aufzubringen. Die Zuschüsse werden jedoch nur unter der Bedingung gewährt, daß für die Wohnung keine höhere Miete vereinbart wird, als sie nach Lage der Verhältnisse angemessen erscheint und daß eine Erhöhung der Miete nur mit Zustimmung des Kreiskommunalverbandes erfolgen darf; daß ferner die mit den Arbeitern abzuschließenden Mietsverträge in keinerlei wirtschaftliche Beziehungen zu dem bestehenden Arbeitsverhältnis gebracht werden, insbesondere, daß die Aufhebung des Arbeitsvertrages nicht die einseitige Kündigung des Mietsverhältnisses durch den Arbeitgeber zur Folge haben darf. Die Zuschüsse sollen in erster Linie solchen Arbeitgebern gewährt werden, die sich bereit erklären, die zu erbauenden Wohnungen nebst dem dazu gehörigen Grund und Boden unter angemessenen Bedingungen ins Eigentum der Arbeitnehmer übergehen zu lassen.

Der neugegründete Bund sozialistischer Gewerbetreibender beschäftigte sich in seiner ersten Generalversammlung mit Beratung der Statuten. Zweck der Organisation ist die Mitarbeit am dem Aufbau des sozialistischen Wirtschaftssystems. Dieser Zweck soll erreicht werden durch: a) Schaffung einer Vertretung in allen Stufen des wirtschaftlichen Rätesystems, b) Mitarbeit sachverständiger Mitglieder des Bundes bei der Sozialisierung bzw. Kommunalisierung des Handels und des Gewerbes und Durchsetzung der Anerkennung durch die zuständigen Stellen, c) Vergesellschaftlichung der Produktionsverteilung, d) Unterstützung der Genossen im wirtschaftlichen Kampf gegen das Großkapital bis zur erreichten Sozialisierung im engen Zusammenwirken mit der organisierten Arbeiterschaft. Der Bund beabsichtigt, überall Zweigstellen im Reiche einzurichten; Genossen, die sich dafür interessieren, werden gebeten, sich wegen Agitationsmaterial usw. an den Vorsitzenden des Bundes, Genossen Edelstein, Berlin SW. 29, Belleallianceftr. 47, zu wenden.

Klagen über die Forstverwaltung.

Ueber die sozialen Verhältnisse der Förster und deren jüngere Kollegen ist in den letzten Monaten sehr oft Klage geführt worden. In zahlreichen Zuschriften wird darauf verwiesen, daß den Förstern die seit Januar nachzuzahlenden Teuerungszulagen auch jetzt noch nicht ausgezahlt worden sind. Von den Vorgesetzten wird betont, daß dieselben sich auch heute noch, genau so wie früher, durch Standesdünkel und Ueberhebung gegenüber den unteren Angestellten auszeichnen und für die Besserstellung der letzteren kein Interesse bekunden. Die Hilfsjäger werden noch miserabel bezahlt, und die Forst[illegible] die jahrelang im Felde waren, werden ohne Entschädigung im Außendienst und in den Forstschreibstuben ausgenutzt.

Diese Zustände werden in einer „Die neuzeitliche Standesbewegung der preußischen Förster und das Urteil unserer Vorgesetzten" betitelten Broschüre vom Försteranwärter Herbert Schellack kritisch gewürdigt.

Verantwortlich für Politik **Artur Zickler**, **Charlottenburg**, für den übrigen Teil des Blattes: **Alfred Scholz**, Neukölln; für Anzeigen **Theodor Glocke**, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3.

Sozialdemokratischer Verein Berlin. S. P. D.
15. Abteilung.
Große öffentl. Frauenversammlung
Dienstag, 6. Mai, abends 7½ Uhr
in der Aula der Margaretenschule,
Ifflandstr. 10.
Tagesordnung:
1. Ernährungsfragen und Lebensmittelverteilung.
Referentin: Stadtverordnete Genossin **Martha Hoppe**.
2. Freie Aussprache.
Frauen erscheint in Massen zu dieser wichtigen Versammlung.
Die Einberuferin:
Paula Unger, Blumenstr. 74.

Rauchtabak
(kein Ersatz), garantiert echter reiner Blättertabak, 10 Päckchen M. 22. 100 Päckchen M. 200.
Zigarren: 100 St. M. 60, M. 90, M. 120, M. 150, M. 200
zur Probe je 2 Stück zusammen 10 Stück M. 12.40.
L. Manheimer, Berlin
Bergmannstr. 1 (naheKreuzberg)

Piano kauft
Asser, Flensburger Straße 1. Fernspr.: Moabit 7910.

Die am 2. Mai 1919, abends 6 Uhr, im Lokal von Pickenhagen, Lichtenberg, Scharnweberstr. 60, angesetzt gewesene
Besprechung mit den Betriebsarbeiterräten, Funktionären Lichtenbergs
findet **bestimmt** am
Mittwoch, den 7. Mai 1919, abends 6 Uhr,
im Lokal von
Oskar Blume, Neue Bahnhofstraße, Ecke Alt-Boxhagen statt.
2190D **Arbeiterrat der Erwerbslosen Lichtenbergs.**

Zähne, 3 M. an Teilz. wöchentl. 1 M. Plomben 1,50. **Goldkronen 18 M. Zahnziehen m. Einspr. hoch. schmerzlos.** Umarb. schlechts. Gebisse. Rep. Zahnarzt **Wolf** sof. Potsdamer Str. 55. Hochb. Sprechz. 9-7.*

Haut- und Harnarzt
Sanitätsrat Dr. Müller,
Friedrichstraße 190 II.
Eingang Kronenstraße. *
Spr. 11—1, 5—7, Sonnt. 11—1.
Erfolgreiche Heilerfolge.

Haut- und Harnarzt
Dr. med. Koeben,
Friedrichstr. 81 gegenüber Panoptikum
Königstr. 56-57 gegenüber Rathaus.
Spr. 10—1 u. 5—8, Sonnt. 10—1.
Erfolgreiche Behandlung. *

Sektkorke, gebraucht, Stück 20 Pf., Weinkorke, lange, Stück 4 Pf. kauft **Sperber**, Zehdenicker Straße 13 (Rosenthaler Tor). Norden 4863.

Spezialarzt **Dr. med. Dammann**
Berlin 107, Potsdamer Straße 123B
behandelt (Sprechzeit 9—10, 3—4 Uhr)
Haut- und Harnleiden
nach besonderem naturgemäßem Heilverfahren.
Aufklärende Broschüre gratis in verschlossenem Brief gegen 25 Pf. in Briefmarken. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Verkäufe

Pfandleihhaus. Hermannplatz 6. Massenauswahl! Pelzsachen! Herrengarderobe; Goldsachen. Bettenverkauf. *

Gardinenverkauf. Künstlergardinen, Zuggardinen, Tüllstores, Tüllbettdecken, ferner Teppiche, Bettvorleger, Läuferstoffe, Tischdecken, Diwandecken, Portieren usw. finden Sie äußerst billig bei Schönborn, Ackerstraße 169/170, Eckhaus Elsasserstraße (Rosenthaler Platz). 150/2

Leiterhandwagen. Handwagen jeder Art, Holzräder. Schmiede, Landsbergerstr. 19.

Nähmaschinen zu verkaufen, auch Teilzahlung gestattet. Hahn, Prenzlauerstr. 20. 22/1*

Damenhüte, neueste Formen, Reisemuster billigst. Gödenstraße 8, II Treppen. 101/11

Gardinenverkauf. Bunte Künstlergardinen, Fenster 6,—, elegante Stores, Bettdecken für 2 Betten sowie einzelne, Teppiche fast neu, in allen Größen, Diwandecken, Läuferstoffe, Bettvorleger, Bettwäsche. Dresdenerstraße 124, Hochbahn Kottbusertor.

Schlager für Händler zeitgemäßer Artikel. Lohnender Verdienst! Keine schriftlichen Offerten. Zu besichtigen Dienstag nachmittag von ½5 bis 7 Uhr Friedrichstraße 218, Quergebäude IV rechts. 2906b

Feldschmieden, Drehbänke, Druckbänke, Bohrmaschinen, Schraubstöcke, Ambosse, Richtplatten, Balanciers, Hebelscheren, Schleifmaschinen, Ziehzeuge, Schmirgelscheiben, Blechmaschinen, Kreisscheren, kleine Werkzeuge aller Art preiswert zu verkaufen. Freudenheim, Georgenkirchstr. 40. *

Bildschöner, rassereiner, brauner Teckel, ½ Jahr alt, in nur gute Hände verkäuflich. Schumacher, Berlin-Steglitz, Dopmestraße 8. Ansehen nach 5 Uhr abends. †

Ladeneinrichtung für Kolonial, Milch zu verkaufen. Lenbachstraße 16, vorn 4 Treppen. Schulz. †114

Teppiche, 200 : 300 175,—, 250 : 350 265,—, 300 : 400 350,—. Dorit, Potsdamerstraße 63, 9—12, 3—6. 109R*

Teppiche, Läuferstoffe, Tischdecken, Diwandecken, Gardinen, Stores, Portieren, Tüllbettdecken, Steppdecken, Federbetten usw. billigst. Berlins Gelegenheitskäufe, Zehdenickerstraße 13 (nahe Rosenthaler Platz). 125R*

Leiterwagen, Kastenwagen, Karren liefert billig. Großes Lager. Wagner, Cöpenicker Straße 71. 121R*

Leihhaus Rosenthalertor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße, nur 1 Treppe, kaufen Sie Pelzkragen, Muffen, Skunks, Nerz, Alaska, Blaufüchse und alle anderen Pelzsorten, Taschenuhren, Brillanten, Silbertaschen, Apostaschen. 102R*

Verkaufe staunend billig allerhand Gardinen, Stores, Portieren, Zuggardinen, Tüllbettdecken, Diwandecken, Tischdecken, auch fast neue Teppiche, Brücken, Läuferstoffe, Steppdecken, Daunendecken, Federbetten und dergleichen Gelegenheitsverkäufe. Fried, Prinzenstraße 84 II (Moritzplatz). 92R*

Kleiner Posten Auslandshülsenfrüchte, Linsen und Erbsen, abzugeben. Preisangebot umgehend an Bohdorf, Bunzlau, Bogenstraße. *

Handleiterwagen, Holzräder, billigst Kowalski, Neanderstraße 5. 26/4*

Gardinenverkauf, Fenster von 40 Mark an, Teppichverkauf, Storesverkauf, Tüllbettdecken, Zuggardinen, Bettenverkauf preiswert. Admiralstraße 4. Leihhaus. 26/8

Papageien, Eichhörnchen, Igel, Kanarienweibchen, Flug- und Rassetauben, Lachtauben, Hühner, Küken, Angorakätzchen, Gold- und Zierfischgläser, Hunde, Maulkörbe, kauft stets Hoffmanns Tierhaus, Rosenthalerplatz, Eingang Lothringerstraße 48. Achtung, Ausschneiden! 92R

Kreuzfüchse für das Frühjahr. Bildschöne, tadellos verarbeitet. Jetzt nur 110 Mark usw. Alle übrigen Pelzwaren sehr preiswert. Große Auswahl. Besichtigung ohne Kaufzwang. Sonntags geöffnet. Pelzvertrieb Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 113/114, kein Laden. Nur hochparterre. 92R*

Geschäftsverkäufe

Restaurant mit Wohnungseinrichtung zu verkaufen. Jerusalemerstraße 62. 71/13

Lackiererei todesfallshalber billig zu verkaufen, Ritterstraße 59. 71/14

Möbel

Möbel jeder Art auf Teilzahlung und bar. Große Auswahl. Kulante Bedingungen. Möbelhaus „Luisenstadt" Köpenickerstraße 77/78. Ecke Brückenstraße, nahe Jannowitzbrücke. 42R*

Möbelkredit an jedermann. Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlung, größte Rücksicht. Einzelne Möbelstücke gebe bereitwilligst ab. Kriegsanleihe nehme in Zahlung. Bei Barzahlung bedeutende Preisermäßigung. Landwehr, Müllerstraße 7, eine Treppe. *

Komplette Küchen, mit, ohne Anrichte, große Auswahl, enorm billig. Lothringerstr. 22. Schönhausertor. 5*

Möbelkredit. Bequeme An- und Abzahlung. Einzelne Möbelstücke sowie vollständige Wohnungseinrichtungen. Kriegsbeschädigte und Vorzeiger unserer Annonce erhalten Rabatt. Gustav Gölisch, Stralauerplatz 1/2, Ecke Fruchtstraße, am Schlesischen Bahnhof. 137R*

Möbel-Lehn, im Osten, Große Frankfurterstraße 58 (5 Minuten vom Alexanderplatz), im Norden Badstraße Nr. 47/48, liefert auf Kredit an jedermann bei kleinster An- und Abzahlung ganze Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbelstücke sowie farbige Küchen-Einrichtungen in bester Ausführung. Besichtigung meiner Möbel ohne jeden Kaufzwang gern gestattet. Kriegsanleihe und Sparkassenbücher nehme gern als Anzahlung. Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Lieferung frei Haus. Liefere auch nach auswärts.

Möbel-Groß, Große Frankfurter Straße 141, zweites Geschäft: Invalidenstraße 5, Ecke Ackerstraße, liefert erstaunlich billigen Preisen gute Möbel gegen bar oder bequeme Teilzahlung. Kriegsbeschädigte erhalten Rabatt. Anzeige mitbringen. Wert 5 Mark.

Betten, 2 Stand, diverse Möbel verkauft (gewerblich) Gören, Zehdenickerstraße 24/25.

Metallbetten, weiß, schwarz, braun 75,—. Chaiselongues 75,—. Wricke, Augustftraße 32a, Quergebäude parterre.

Gelegenheitskauf. Küchen von 250 Mark bis 3000 Mark. Kein Laden. Küchenmöbel-Verkaufslager Meilinger, Brunnenstraße 60. Fernsprecher Norden 132. 7/12*

Gelegenheitskauf! Gut erhalten 2 Bettstellen, mahagoni, Drahtfedereinlag. Keilkissen, 115,—, Mahagoni-Kleiderschrank 160, Vertiko 140, Eichenbüfett mit Marmorplatte 125, Brillantdamenring, 5 Steine, Platinfassung 175, Silberalpakkatasche, modernem Bügel 145, 4flammige Messingkrone 135, Spielwerk, Platten 45, getragene Herrenstiefel 46, für kranke Beine hohe Offiziersstiefel, rein Leder preiswert, 10—1, Händler verbeten. Krausenstraße 42, IV rechts. 71/17

Kleiderspind, Wäschespind, Bettstellen, Matratzen, eiserne Bettstellen 60, Chaiselongue 100, Sofas, Küchenspind 120, Kommoden 70, Trumeau, Kücheneinrichtung 150, Gessin, Gartenstraße 26. 144/15

Küche, Trillig, Vertiko, Tisch, 2 Bettstellen mit Matratzen, Kinderbettstühle, zweistühlig, verkauft Haberland, Obenbergerstr. 24, parterre. 29/20

Amerikanischer Schreibtisch mit Rouleauvorrichtung fast neu, umzugshalber für 800 Mark sofort zu verkaufen. Dühne, Rathenowerstraße 12.

Gebraucht Schlafzimmer, fast neu, Speisezimmer nußbaum, Diplomat, Bücherschrank, Ausziehtisch, Ständer schwarz, Küche weiß, Teppich, Gardinen, preiswert zu verkaufen. Gneisenaustraße 19 I. 2097b

Gelegenheitskauf. Küchen von 300 Mark an. Kein Laden. Küchenmöbel-Verkaufslager Meilinger, Brunnenstraße 60. Fernsprecher Norden 132. 28/2*

Kleiderschrank, Bettstelle mit Matratze, Reisekorb, verkauft Dittrich, Stralsunderstraße 34, linker Seitenflügel IV. †175

Wohnzimmer, eichen, nußbaum, Fabrik Erdmann, Landsbergerstraße 106. 86R*

Schlafzimmer in allen Holzarten wie dunkelmahagoni, birnbaum, kirschbaum, nußbaum, eiche, weißlackiert, moderne hübsche Ausführungen in reichhaltigster Auswahl, billigste Preise. Möbelhaus Osten, nur 30 Andreasstraße 30. 102R*

Unübertroffen! Preiswert, unerreicht groß ist meine Auswahl in prima gearbeiteten Speise-, Herren-, Schlafzimmern, Küchen, Polstermöbeln, Flurgarderoben, Standuhren. Riesig günstige Kaufgelegenheit „Berliner Möbelhaus" M. Hirschowitz, nur Südosten, Skalitzerstr. 25, Hochbahn Kottbusertor. Ich unterhalte keine Filialen. R*

Bildschöner Salon spottbillig verkäuflich. Wenner, Alte Schönhauserstraße 20. R*

Auswahl! Bettstellen, Tische, Kommoden, Sofas, Polstersessel, Spiegel, Trumeaus, Küchen, Bücherschränke, Federbetten, Vertikos, Kleiderspinden, Uhren, Waschtoiletten, Chaiselongues billigst Lombardhaus, Alte Schönhauserstraße 20. 147R*

Norden 1221. Wegen Kleinmangel gebrauchte ich Schlafzimmer, Speisezimmer, Klaviere, Teppiche, Betten sowie Einzelstücke höchstzahlend. Gottlieb, Elsasserstraße 28. 108R*

Büfetts, Standuhren, Salonstühle, Ausziehtische, Herrenstühle, prachtvolle Polstergarnitur, sehr preiswert verkäuflich Lombardhaus, Alte Schönhauserstraße 20. 147R*

Musikinstrumente

Nußbaumpiano, Prachtinstrument, Panzerstimmstock, Garantieschein, 2100,—, Blüthnerpiano spottbillig. Pianospeicher Alexanderstraße 37 (Alexanderplatz). 169R*

Pianos, besondere billige Gelegenheiten, gute, gebrauchte, prächtige, neue. Pianohaus Max Becker, Unbreuestraße 47. 43R*

Pianos, gute, gebrauchte, 1100 aufwärts, neue preiswert. Abendroth, Bülowstraße 44. 136R*

Adam. Neue Pianos wieder in erstklassiger Qualität, Münzstraße 16. 151R*

Adam. Harmoniums, Münzstraße 16. 151R*

Adam. Stutzflügel, große Auswahl, Münzstr. 16. 151R*

Adam. Reparatur-Stimmwerkstatt, Münzstr. 16. 151R*

Pianos, prächtige, neue, gebrauchte, mäßige Preise, bequemste Ratenzahlung. Mietsklaviere, preiswert. Sachter, Oranienburgerstr. 42. 148R*

Klavier, ohne Stahlleinlage, aber sehr stabil, umzugshalber für 500 Mark zu verkaufen. Dühne, Rathenowerstraße 12.

Harmonium, Hofberg-Orgel, 10 Register, großer Ton, sowie eichenes braunes Piano billig verkäuflich. Grosser, Winterfeldtstraße 23, hochparterre. 101/13

Pianos, neu, gebraucht, verkauft preiswert Klaviermacher Link, Bergstraße 25, nahe Invalidenstraße. Reparaturwerkstatt. 29/14*

Pianofabrik Lehmann, Lichtenberg, Möllendorfstraße 49, bietet in ihrem Magazin, Leipzigerstraße 113, und Gr. Frankfurterstraße 100 eine sehr große Auswahl in Pianos, Harmoniums, Kunstspiel-Pianos, Harmoniums mit eingebautem Spielapparat, Spielapparat für jedes Harmonium passend, ohne Notenkenntnisse sofort spielbar, Flügel sehr preiswert. 102R*

Fahrräder

Fahrrad. Wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts. Hunderte gebrauchter Fahrräder aller Gattungen billigst. Carbid in 100-Kilogramm-Trommeln, 140,—. Schrader, Weberstraße 6. Hausnummer beachten. Kein Laden. 22R*

Kaufgesuche

Zelluloidabfälle, Schallplatten, Wachswalzen, Glühstrumpfasche kauft „Metallkontor", Alte Jakobstr. 138, Ecke Hollmannstraße. (Moritzplatz 12 858.) 114R*

Platina, Gold, Silberabfälle, Münzen, Zahngebisse, alte Uhren und Ketten kauft Frau Linke, Blücherstraße 40. 136R*

Elektrische Installationsmaterialien kauft laufend Puscher, Brandenburgstraße 39, Moritzplatz 12912. 162R*

Platinabfälle, Gramm bis 13 Mark, Zahngebisse in Platin, Gold, Kautschuk zu höchsten Preisen kauft Metallkontor Alte Jakobstraße 138, Ecke Hollmannstraße. Moritzplatz 12858. 114R*

Spiralbohrer! (neue) aus Schnelldrehstahl und Werkzeugstahl, blau Schmirgelscheiben kauft Klapproth, Köpenickerstraße 63. 151R*

Platin-, Gold- und Silberabfälle, Quecksilber, Ketten, Ringe, Bestecke, Uhren, Tafelaufsätze, Tressen, photographische Rückstände, Papiere, Glühstrumpfasche, alte Zahngebisse, salpetersaures Silber, deren Rückstände und Gekrätze usw. kauft Platin- und Silberschmelzerei Prob. Berlin, Copenickerstraße 29. Telephon: Moritzplatz 3476. Eigene Schmelze, direkte Verwertung.

Teppich, Gardinen, guterhalten, kauft Kummel, Manteuffelstraße 46. 122/8*

Briefmarken, auch große Sammlungen, kauft Kessler, Lausitzerstraße 10. 137R*

Metallabfälle, Kupfer, Messing, Zinn, Nickel, Zink, Aluminium, Quecksilber, photographische Rückstände, Platin, Gold- und Silberabfälle, sowie alle anderen Metalle kauft „Metallkontor", Alte Jakobstraße 138, Ecke Hollmannstraße. Tel.: Moritzplatz 12 858. 114R*

Firnis, Standöl, Friedensöllacke, Bleiweiß, Schellack kauft bestzahlend Alfred Hoffmann, jetzt Luisenufer 53, Untergrundbahn Prinzenstraße. Moritzplatz 12144 u. 1002. 105R*

Spiralbohrer, Werkzeuge aller Art kauft Otto, Oranienstraße 178. 148R*

Platinabfälle! Zahngebisse, Goldabfälle, Silberabfälle, Quecksilber, Glühstrumpfasche, Militärtressen, Stanniolpapier, Kupfer, Messing, Zinn, Aluminium, Zink, Blei höchstzahlend. Edelmetall-Einkaufsbüro, Schmelzerei Weberstraße 31, Alexander 4943. *

Messing, Kupfer, Zink, Blei, Aluminium, Zellkoid, Quecksilber kauft Möbus, Waldstraße 5, Ecke Turmstraße. 27R*

Messingabfälle! Quecksilber! Kupferabfälle! Zinnabfälle! Zinnrohr! Stanniolpapier! Nickelabfälle! Bleiabfälle! Zinkabfälle! Platinabfälle! Zahngebisse! Bruchgold! Silberbruch! Ringe! höchstzahlend! Fabrikpreise! „Metallschmelze Baruch", Fennstraße 48. 1/1*

Teppiche, Möbel, Speisezimmer, Einzelmöbel, Gardinen kauft Schönhorn, Ackerstraße 169/170. Norden 10 896. 104/4*

Kupfer, Messing, Zink, Blei, Stanniol, Quecksilber, Zellkoid, sowie alle Metallabfälle kauft Peters, Prenzlauerstraße 34, Reinickendorferstraße 12, Prinzenstr. 28, Tel.: Königstadt 3885. Händler und Fabrikanten Extrapreise. 27R*

Borax, Paraffin, Wachs, Schellack, Leinölfirnis, Friedenslacke und ähnliches kauft Wolter, Thorstraße 6. 168R*

Kupferabfälle! Quecksilber, Messing, Zinn, Nickel, Zink, Blei, Aluminium, Stanniol, Zahngebisse, Glühstrumpfasche, Platin, Bruchgold, Silberbruch, Ketten, Ringe, höchstzahlend, „Metallschmelze Lehr", Brunnenstraße 11 und Neukölln, Kaiser-Friedrichstraße 220 (nahe Hermannplatz). 194R*

Schreibmaschine, Sichtschrift, guterhalten, Kinderschreibpult kauft Laas, Möckernstr. 78. b

Alte Elfenbeinabfälle, Elfenbeinbruch kauft Kobisch, Lichtenberg, Kantstraße 26. Postkarte genügt. †114

Leinölfirnis, Standöl, Lacke, Bleiweiß, Schellack usw. kaufen jeden Posten Gebrüder Borowski, Gneisenaustraße 5. Rollendorf 2379. 100R*

Suche (neu oder gebrauchte) 6 bis 10 Gleichstrommotore ¼ P.S. 220 Volt für Nähmaschinen. Hermann Rückelhahn, Neanderstraße 11. 29/4*

Gebrauchtes Piano sucht (Preisangabe) Henke, Prinz-Eugenstraße 27. 29/18*

Fahrräder, Decken, Schläuche, Autobereifung kauft Schwanbike, Linienstraße 19.

Spiralbohrer, höchstzahlend, kauft Reinke, Nazarethkirchstraße 52, Ecke Müllerstraße, Hof 1. *90*

Gebrauchte Möbel, Teppiche, Portieren, Gardinen, Betten, ganze Nachlässe kauft Stern, Zehdenickerstraße 7. Norden 2667. 122/16*

Teppich, Diwandecke kauft Fröhlich, Schillingstraße 18. Zahle guten Preis. 92/6*

Schellack, Firnis, Lacke, Antracöl, Paraffin usw. kaufen Winkler, Alte Schönhauserstraße 28. 181R*

Isolierten Kupferdraht kauft Brumhorst, Holzmarktstr. 17, Alexander 2473. 191R*

Goldsachen, Platin, Gramm 12,00, Silbersachen, Uhren, Zahngebisse, Militärtressen. Bruckarh, Andreasstr. 34. 192R*

Schreibmaschinen kauft Reparaturwerkstatt Günther, Brückenstraße 5 b (Jannowitzbrücke). Moritzplatz 4796. *

Fahrräder, Decken, Schläuche, wenn auch entzwei, kauft und holt ab Gericke, Schöneberg, Kaiser-Friedrichstraße 9. 164R*

Silber, Platin, Gold, Zahngebisse kauft Frau Knuth, Zionskirchstraße 54. 3426b*

Für Möbel, ganze Nachlässe, Teppiche zahlt höchsten Preis Vogel, Ackerstraße 33. †67*

Nähmaschinen, Systemangabe, kauft Münker, Oranienstraße 167. †11*

Unterricht

Klavierkursus, Erwachsenen Schnellmethode, Monatspreis 6,—, Klavierüben frei. Musikakademie, Oranienstraße 63 (Moritzplatz). 127*

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Swientz, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV. *

Musikschule Liegnitzerstraße 39 I. Klavier, Violine, Mandoline. Gründlicher Einzelunterricht. Mäßiges Honorar. †11

Tanzunterricht Dierich, Jahnstraße 3. Anfängerkursus. Dauer vier Wochen, beginnt Sonntag, 4. Mai, nachmittag 4 Uhr. †11

Dr. Fackelmanns Einjährigen- und Abiturienten-Vorbereitungs-Anstalt. Volksschüler! Erwachsene! Tageskurse, Abendkurse! Reifeprüfungen. Frei Prospekte. Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 198 (3—4). Uhland 5896.

Mandolinenschule, Gitarreschule. Spezial-Dreimonatskurse, Leihinstrumente. Rehbes, Brunnenstr. 190 II. R*

Erwachsenen Weiterbildung: Richtig Deutsch (Einzelunterricht), Französisch, Englisch, Mathematik, Rechnen. Lehrer Smilowski, Schöneberg, Hauptstraße 140. 99R*

Technische Privatschule Dr. Werner, Regierungs-Baumeister a. D., Berlin, Neanderstraße 3. Ausbildung zu Werkmeistern, Technikern, Konstrukteuren. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau. Abendkurse, Tageskurse. 28/1*

Tanzschule Friedrich, Dresdenerstraße 45. Täglich Unterricht. Anmeldung jederzeit. 22/4*

Gefunden und verloren

Ein Portemonnaie mit Inhalt ist in Kyritz (Ostprignitz) gefunden worden. Näheres in der Geschäftsstelle des Kreisblattes in Kyritz. 192R

Silberne Handtasche verloren, Donnerstag abend, ½8 Uhr, in der Reichsstraße, Nähe Spandauer Bock. Abzugeben gegen hohe Belohnung. Charlottenburg-Westend, Karolinger Platz 5, parterre. 2986b

Verschiedenes

Kostenlose Rechtsberatung! Spezialist Ehesachen, Strafsachen! Prozeßführung vor allen Gerichten. Mielke, Demminerstraße 31, Ecke Anklamerstraße. (Auch Sonntags vormittags.) 193R*

Erfinder. Patentbureau Dachsel, Gertraudtenstraße 15. Zentrum 7600. *

Rechtsberatung kostenlos! Spezialist: Ehesachen, Strafsachen! Prozeßführung vor allen Gerichten! Gesuche! Rechtshilfsstelle Neukölln, Berliner Straße 102 (Hermannplatz.) Auch Sonntags! 127R*

Dauerwäsche reinigt, verkleinert und repariert Born, Reichenbergerstraße 7. 78R*

Rechtsauskunftei Invalidenstraße 134. Strafsachen, Ehesachen, Alimenten-, Rentensachen, Beobachtungen, Ermittlungen. 163R*

Kostenfreie Rateerteilung, allerbilligste Prozeßführung, Ehescheidungs-, Alimenten-, Pfändungs-, Strafsachen, Unterstützungs-, Rentengesuche. Verpachtungen. Beweismaterial. von Haeußler, Vorsigstraße 11 (Stettiner Bahnhof). *

Landrichter, außerdienstlich, kostenfreie Rechtsberatung. Prozeßführung bei allen Gerichten. Eingaben. Armensachen. Lothringerstraße 47 (Rosenthalertor). Hannoverschestraße 3 (Oranienburgertor). 166R*

Rechtshilfestelle! „Wahrheit", kostenfreie Rateerteilung, allerbilligste Gerichtsvertretung (auch auswärts), Ehescheidungen, Alimentensachen, Fürsorgesachen, Strafsachen, Gesuche wirkungsvoll! Haftentlassungen, Straferlasse! Glänzende Erfolge! Auch Sonntags und Feiertags geöffnet! Kottbuser Damm 63. Neanderstraße 7. Adalbertstraße 3. Neukölln, Emserstr. 89. 90R*

Umpressen Damenhüte, Herrenhüte, Panamahüte, große Formenauswahl. Gödenstraße 8, II Treppen. 101/12

Warne jedermann, der Frau Marie Schwebs, geb. Schwän, etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme. O. Schwebs. 29/16

Maschstrickarbeiten fertigt an bei Stoffzugabe Frau Margarete Richter, Fehrbellinerstr. 5. *

Privatmann gibt Geldbarlehn jedermann. Günstige Bedingungen. Müller, Brückenstraße 6. 27/9*

Rechtsbeistand! zuverlässiger, Gerichtstr. 31 (Weddingplatz), Zivil-, Strafsachen, Ehesachen, Gnadensachen. Langjährige, erfolgreiche Praxis. 192R*

Vermietungen

Mietgesuche

Zimmer mit Telephonbenutzung für Bureauzwecke gesucht. Offerten SO. 10. 584 Rudolf Mosse, Wienerstr. 16.

Schlafstellen

Schlafstellen können kostenlos angemeldet und nachgewiesen werden im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, Müllerstraße 9, (8—5). Norden 8795. 122/18

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Backwachs „Palma", Fabrikniederlage Berlin SW. 11, Möckernstraße 127, Laden, sucht tüchtige Vertreter, Reisende, auch Damen, bei lohnendem Verdienst. 2907b*

Klempner auf Eisenbahn- und Waschgefäße verlangt H. Gerecke, Wasserthorstraße 14. 29/10*

Schuhmacher, auch weibliche Kräfte gesucht. Meldung erbeten Schuhsalon des Westens, Joachimsthalerstraße 25/26, Eingang am Nanleplatz. 23/1

3 Polsterer, Spezialisten auf elegante Ledermöbel verlangt Lange, Grünerweg 105. 30/4*

Zuverlässiger Nachtwächter mit langjährigen Zeugnissen sofort gesucht. Margraf u. Co., G. m. b. H., Kanonierstraße 9, 1. Etage. 31/3

Töpfer, selbständige Arbeiter für transportable Kachelöfen gesucht. Adressen unter Ausgabestelle Vorwärts, Lausitzer Platz 14/15. †11

Laufbursche, der auch Laden säubert gesucht. Leipzigerstraße 108. Wochenlohn 4 Mark. 22/3

Ausstepperinnen, eventuell Steckerinnen, finden Beschäftigung bei Fleisch u. Co., Bethanienufer 8. 19/6

Stepperinnen und Stepperinnen verlangt Richard Hammerstein, Schillingstraße 14. 92/3

Aufwartefrau, Dienstag, Freitag verlangt Rosenkranz, Invalidenstraße 149, vorn IV

6 Hefterinnen für Buchheftmaschine und Maschinenfalzerinnen sucht Großbuchbinderei Schauer, Schöneberg, Hauptstraße 8. 29/12

Perfekte Reiherbinderin bei hohem Gehalt per sofort gesucht. Ebenfalls ein Lehrmädchen, welches die Putzbranche erlernen will. Meldung 11—2 Uhr. Josef Müllenfeld, Straußfedern-Versandhaus, Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 115/116. 71/1

Putzarbeiterinnen sofort verlangt Albert Wolff, Spittelmarkt 8/10. 71/8

Kostümnagen-Arbeiterinnen geübt auf kleine Schachteln werden eingestellt. Reinke u. Mandery, Berlin SO., Georgenkirchstraße 44. 92R

2 Kontorlaufmädchen (im Hause) verlangt W. C. Stein, hardt, Unter den Linden 10, Vormittags 9—11 Uhr. 92R*

Näherinnen, flotte, im Hause, Revers, Jacken, 1—6, 1—12. Paul Bartenstein, Schönhauser Allee 162. 92R*